

Predigt Reformation

Eine Predigt ist für einen Laien eine Herausforderung. Zuerst fällt es schwer, das Papier vor sich zu füllen und am Ende, den Text zeitlich im Rahmen zu halten. Ich gebe aber zu, dass ich für diese Aufgabe dankbar bin und hoffe, dass meine Worte den Segen des Herrn in sich tragen.

Predigttext ist Jesaja 55, Verse 8 und 9:

„⁸ Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; ⁹ sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.“

Das von David geeinte Königreich Israel zerfiel nach dem Tod seines Sohns Salomo 927 v. Chr. in das Nordreich und das Südreich Juda. Der Prophet Jesaja lebte im Südreich zwischen 740 und 701 v. Chr., in der Zeit der Bedrohung Israels durch die frühzeitlichen Großmächte. Die aktuelle Forschung geht davon aus, dass Jesaja nur die Kapitel 1 – bis 39 selbst verfasst hat, die überwiegend aus Prophezeiungen bestehen, in denen er Assyrien, Ägypten, Babylon, Syrien und Moab droht. Generell besagen diese Prophezeiungen, dass Gott der Herr der Welt sei und alle ungläubigen Völker bestraft.

Die Kapitel 40 – 55 mit dem heutigen Predigttext werden dem „Deuterojesaja“, dem zweiten Jesaja zugeschrieben und stammen aus der Zeit zwischen 550 und 539 v. Chr. Seine Botschaft richtet sich an die nach Babylonien verschleppten Juden. Die von Jesaja angekündigten Katastrophen sind eingetreten und die Zeit ist reif, dass sich das Geschick Israels zum Guten wendet. Dieser Jesaja ruft dem nach 70-jährigem Exil mutlosen Volk zu *„Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott.“* Nach der Zeit tiefer Trostlosigkeit muss das Volk „getröstet“ werden, also in die Lage versetzt werden, mit seinen Klagen aufzuhören, sich aufzurichten und neuen Mut zu fassen. Das Exil wird als Strafe für begangenes Unrecht verstanden, nun hat das Volk seine Schuld abgebüßt. Gott wird kommen und es durch die Wüste nach Jerusalem heimführen.

Die Kapitel 56 – 66 vom Tritojesaja, dem dritten Jesaja enthalten poetisch formulierte Prophezeiungen über die prächtige Zukunft Zions; der Text endet mit einer Nachricht der Hoffnung auf einen rechtschaffenen Herrscher.

Das Buch Jesaja beschreibt also tiefgreifende Veränderungen für das Volk Israel.

Wie oft stellen wir uns im Leben die Frage nach dem Warum.

Jesaja hat seine Prophezeiungen in einer Zeit des tiefgreifenden religiösen, politischen und gesellschaftlichen Wandels formuliert. Dies verbindet seine Zeit mit dem Übergang aus dem Mittelalter in die Renaissance und mit dem Heute.

Die Weltgeschichte ist gekennzeichnet von wiederkehrenden Zeiten mit tiefgreifenden geopolitischen Veränderungen, die das Altgewohnte verändern und Neues bringen. Diese Veränderungen waren zumeist geprägt von Personen, die ihre Machtansprüche und ihre Gier mit Krieg und mit Waffengewalt durchsetzten. Dieses Prinzip blieb über die Jahrtausende unverändert. Dennoch gab es immer wieder Ereignisse, in denen die Macht des Wortes dem Verlauf der Geschichte eine Wendung gab. Warum waren sich die Stämme Israels nicht einig und schwächten sich selbst? Warum wählte Gott mit der Reformation diesen und keinen anderen Weg? Was wäre, wenn der Reichstag zu Worms ein anderes Ende genommen hätte? Es könnte wie in der nachfolgenden Geschichte sein:

„Mit einem zufriedenen Seufzer tritt Stiftspropst Gottfried Hengel durch das Portal des Plochinger Münsters. Wohlwollend blickt er auf den Münsterplatz mit seinen weißen Heiligenstatuen und den akkurat gepflegten Bäumen, der vom imposanten Neubau der Stiftsverwaltung begrenzt wird. Ein unterbewusster Impuls lässt ihn auf sein Smartphone blicken. Eine innere Freude steigt in ihm auf, als er die positive Einnahmeentwicklung registriert: die neuentwickelte Software Ablass 2.0 bewährt sich und die Pfründe des Stiftskapitels steigen stetig.

Gemäßigten Schrittes geht er über den Münsterplatz und bleibt vor der Statue von Kurfürst Ulrich von Württemberg stehen, dem Plochingen seinen steilen Aufstieg zu verdanken hat. Nachdem Martin Luther seine Lehren wider der Heiligen Katholische Kirche verkündet hatte, hielt Kaiser Karl V im Jahr 1521 einen Reichstag zu Worms ab. Luther schwor seinen Reden nicht ab und Kaiser Karl V verhängte die Reichsacht über ihn. In der Nacht vom 25. auf 26. April erschien Ulrich von Württemberg bei Nacht ein Engel und verkündigte ihm Gottes Wille: Luther wolle mit Hilfe von Friedrich von Sachsen und Philipp von Hessen fliehen; dies müsse er verhindern. Gemeinsam mit Erzbischof Albrecht von Brandenburg verhafteten sie Luthers Reisegesellschaft und überstellten sie der Gnade des Kaisers.

Luther wurde verurteilt, Ulrich erhielt die Kurfürstenwürde und die Herrschaft über die Freie Reichsstadt Esslingen. Nachdem sich der Süddeutsche Städtebund dagegen erhob, brach Kurfürst Ulrich den Widerstand und brannte Esslingen nieder. Plochingen bestimmte er wegen seiner verkehrsgünstigen Lage zur neuen Handelsmetropole.

Auf dem Kirchberg errichtete er anstelle der St. Blasius-Kirche ein prunkvolles Münster, dem er neben den Reliquien aus Esslingen den Schädel des Heiligen Ulrichs von Augsburg stiftete. Als Schutzheiliger der Reisenden, Wanderer, Fischer, Weber, Winzer und Sterbenden, wird er bei schwerer Geburt, gegen Fieber, Körperschwäche, Tobsucht und Tollwut, Ratten- und Mäuseplagen, Wassergefahren und Überschwemmungen angerufen. Tausende Pilger machten das Stiftskapitel und die Stadt Plochingen wohlhabend.

Kurfürst Ulrich unterstützte Karl V im Kampf gegen Frankreich in der Schlacht bei Pavia, erhielt reiche Ländereien in Lothringen und im Elsass und machte Württemberg zur bedeutensten politischen Macht in Deutschland.

Ein leiser Klingelton und auf dem Display des Smartphones erschien die ausgewählte Bibelstelle für die Predigt am kommenden Sonntag.“

Ich habe einen ausführlichen Bericht über den Reichstag zu Worms gelesen, das war ein Krimi. Es gab viele unerwartete Wendungen und er hätte tatsächlich ganz anders ausgehen können. Aber der HERR hat sich nicht für meine Geschichte, sondern für seine Geschichte entschieden, die wir heute als Realität kennen. Warum die Reformation mit der Spaltung der Kirche, die Luther eigentlich so nie wollte, mit den Gräueln des dreißigjährigen Krieges, der fast 90% der Plochinger durch Plünderungen, Mord und Seuchen das Leben kostete, mit allen weiteren Kriegen bis zum 3. Reich und dem 2. Weltkrieg?

„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.“

Auch bei Luther haben sich die Zeiten tiefgreifend verändert. Der Feudalismus des Mittelalters hatte sich überlebt, eine neue Ordnung musste gefunden werden und die Globalisierung nahm ihren Anfang. Das oströmische Reich war 1453 nach dem Fall Konstantinopels untergegangen und das osmanische Reich expandierte unter Sultan Süleyman dem Prächtigen. Christoph Kolumbus entdeckte 1492 Amerika und Vasco da Gama 1497 den Seeweg nach Indien. Iwan der Schreckliche vereinte das russische Reich und in England herrschte Heinrich VIII, der die anglikanische Kirche gründete und dessen Tochter Elisabeth I. das Empire begründete.

In Deutschland kämpften der Habsburger Kaiser Karl V gemeinsam mit der katholischen Kirche gegen selbstbewusste Fürsten um politische Macht und religiöse Führerschaft. Am Ende gewannen in Teilen Deutschlands, in Skandinavien, England und der Schweiz die protestantischen Christen die Oberhand, in Italien, Spanien oder Portugal blieb die katholische Kirche unangefochten. Die Erfindung der Druckerpresse revolutionierte den Buchdruck und machte das Buch zu Massenware.

Warum also hat Gott den Reichstag zu Worms so enden lassen wie er endete? Trotz unserer Bildung und Begabungen, trotz unseres Wissens und Selbstbewusstseins kennen wir Gottes Plan nicht.

Heute leben wir wieder in einer Zeit des geopolitischen Wandels. Im Nahen Osten kämpfen der Iran und Saudi-Arabien um die Vorherrschaft, weitgehend in Stellvertreterkriegen wie in Syrien oder in Palästina. Erdogans Türkei träumt von einem neuen osmanischen Reich und opfert dafür Demokratie und Bürgerrechte. Das Russland Putins möchte wieder Großmacht werden, und schreckt vor Waffengewalt nicht zurück. China ist schon lange nicht mehr der schlafende Drache, sondern spielt seine wirtschaftliche und militärische Macht aus und wie sich die USA mit Präsident Donald Trump entwickelt, werden wir bald sehen. In Europa scheinen die Hoffnungen auf eine echte Union an den nationalstaatlichen Eigeninteressen zu scheitern und gleichzeitig machen sich immer mehr Menschen auf den gefährlichen Weg, um der Not und dem Elend in ihren Heimatländern zu entkommen.

Welchen Plan verfolgt Gott heute? Wo ist der gemeinsame Gott der Juden, der Christen und der Muslimen, wenn sich Menschen in Bürgerkriegen, Terroranschlägen, Mord, Folter und Vergewaltigung um den richtigen Weg zum Himmelreich streiten, wenn dieser Weg getränkt ist mit Blut und Tränen? Unser Glaube wird immer wieder geprüft.

Selbst Theologen hatten Streit. Martin Luther und Huldrych Zwingli überwarfen sich 1525, ohne sich bis dato persönlich kennengelernt zu haben. Schriftlich führten sie einen erbitterten Streit über die Frage, ob Jesus Christus beim Abendmahl tatsächlich gegenwärtig ist, sein Leib im Brot und sein Blut im Wein, wie dies Luther verkündete – oder ob Brot und Wein nur symbolisch an das Opfer des Heilands erinnern soll, wie Zwingli dies predigte. Auch ein persönliches Treffen 1529 konnte diesen Streitpunkt nicht klären. Wie soll die Menschheit in Frieden leben, wenn bedeutende Reformatoren keinen Frieden fanden.

Radio, Fernsehen und Internet informieren uns in Echtzeit über die Probleme, Sorgen und Katastrophen dieser Welt und verdeutlichen, dass unser Wohlstand ein Geschenk und keine Selbstverständlichkeit ist. Vielen Menschen macht dies Angst, gerade in Mitteleuropa, denn wir haben viel zu verlieren. Deshalb brauchen wir auch heute Gottes Trost, um den Mut und die Kraft zu schöpfen, um uns den kommenden Herausforderungen zu stellen.

Wie gehe ich als Christ im 21. Jahrhundert mit diesen grundsätzlichen Fragen um? Ich kann meine Vorstellungen formulieren und vor Gott bringen. Ich kann meine Begabungen und meine Kraft in dieser Welt einbringen. So hoffe ich, dass die Christen dieser Welt nicht trennende theologischen Fragen in den Mittelpunkt ihres Glaubens stellen, sondern die gemeinsamen Werte wie Friedfertigkeit, Barmherzigkeit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit. Ich wünsche mir, dass die Verantwortlichen der Kirchen, Papst Franziskus, Bischof Dr. Bedford-Strohm, Patriarch Kyrill I. und alle anderen Verantwortlichen dieses Lutherjahr 2017 als starkes Signal für die Ökumene und das Miteinander aller Christen, aller Menschen auf der Welt sehen.

Beim Festgottesdienst am 31. Oktober 2016 sagte Bischof Bedford-Strohm:

„Das Reformationsjubiläum ist ein Signal der Versöhnung und des Aufbruchs. Denn dort wo Menschen sich wie Martin Luther von Christus begeistern lassen, beginnen sie Versöhnung zu stiften, weil sie sich selbst versöhnt wissen. Sie überwinden ihre Angst und fangen an, aus der Freiheit zu leben. Sie vergeben, weil sie wissen, dass sie selbst nur aus der Vergebung leben können. Menschen trauen sich neu zu lieben, weil sie in ihrem Herzen die Liebe spüren, die sie von Gott erfahren.“

Dies würde ich sofort unterschreiben. Dies würde ich mir von Gott wünschen. Aber, wir sind nur einfache Menschen und müssen auf Gottes Plan vertrauen.

„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.“

Amen!

Wir singen nun das Lied 362, Vers 1 – 4 „Ein feste Burg ist unser Gott“